

in Obwalden Nidwalden

Leitartikel zu den Obwaldner Regierungsratswahlen vom 4. März

Das Sparsteuerepaket prägt die Wahlen

In Nidwalden treten fünf von sieben Bisherigen wieder an.

— Karin Kayser, 51, CVP, Oberdorf. Sie ist Justiz- und Sicherheitsdirektorin und war vor ihrer Wahl in die Regierung (2014) Gemeindepräsidentin in Oberdorf. Verheiratet und vierfache Mutter.

www.karinkayser.ch

— Res Schmid, 60, SVP, Emmetten. Er ist Bildungsdirektor und gehört der Regierung seit 2010 an. Verheiratet, zwei Kinder.

www.reschmid.ch

— Josef Niederberger, 61, CVP, Oberdorf, Baudirektor. Er gehört der Regierung seit 2016 an. Bis dahin war er Inhaber der von ihm gegründeten Holzbaufirma. Verheiratet, vier erwachsene Kinder. Er wurde damals im zweiten Wahlgang still gewählt.

www.niederberger-streule.ch

— Othmar Filliger, 52, CVP, Stans, Volkswirtschaftsdirektor. Er gehört der Regierung seit 2014 an. Verheiratet, drei Kinder.

www.othmar-filliger.ch

— Alfred Bossard, 61, FDP, Buochs, Finanzdirektor, Mitglied der Regierung seit 2014, verheiratet, dreifacher Vater.

www.alfred-bossard.ch

Josef Hess und Christoph Amstad sind beide in stiller Wahl in die Regierung gekommen. Des Öfteren gab es zuletzt vor allem bei Vakanzen keine echten Wahlen. Dieses Jahr ist es anders. Für die fünf Sitze bewerben sich acht Kandidaten, eine Frau und sieben Männer, drei Bisherige und fünf Neue. Garantie für eine mehrheitsfähige Auswahl ist die hohe Zahl indes nicht, denn wo man sich in den vergangenen Tagen umhört, erfährt man immer wieder, dass Stimmbürger nicht fünf für sie Wählbare zum Ankreuzen finden.

Die Ausgangslage ist auch darum etwas speziell, weil drei Kandidaten ohne Unterstützung einer Partei antreten und darum für die Wähler, abgesehen vom bisher für die CVP Gewählten Jürg Berlinger, politisch zu wenig fassbar sind. Andererseits zeigt der überzeugt parteilos regierende und wieder kandidierende Josef Hess, dass das funktionieren kann. Wenn man den Nachteil in Kauf zu nehmen bereit ist, dass man bei keiner Fraktion eingebunden ist, wo man den politischen Puls fühlen kann und allenfalls frühzeitig wertvolle Informationen erhält.

Gerade die zwei still gewählten bisherigen Mitglieder müssen am 4. März kaum um ihren Sitz bangen. Hess war schon damals quer durch die

Parteien unbestritten und ist in Sachen Hochwasserschutz ein echter Trumpf. Amstad (CVP) hat offensichtlich Spass an seiner neuen Aufgabe, in die er gut hineingewachsen ist. Als Sicherheitsdirektor hat er in heikle Dossiers wie Kesb oder Flüchtlingszentrum Glaubenberg Ruhe gebracht.

Ein rauerer Wind weht, teils offen, teils versteckt, der aktuellen Finanzdirektorin Maya Büchi entgegen. Für Kopfschütteln sorgte die FDP, als sie vorübergehend ein



Zweiticket in Erwägung zog, was Büchis Wahlchancen sicher gesenkt hätte. Aktuell läuft auf ihrem Buckel ein persönlicher Inseratekrieg des «Aktionskomitees pro Kantonsspital», das suggerieren will, Büchi wolle ihr eigenes Spital abschaffen oder zumindest gefährden. Hier werden allerdings böswillig Fakten und Vorwürfe vermischt. Dass das Kantonsspital neu Miete bezahlen muss, ist vom Bund vorgeschrieben. Hier werden allerdings böswillig Fakten und Vorwürfe vermischt. Dass das Kantonsspital neu Miete bezahlen muss, ist vom Bund vorgeschrieben. Hier werden allerdings böswillig Fakten und Vorwürfe vermischt. Dass das Kantonsspital neu Miete bezahlen muss, ist vom Bund vorgeschrieben.

det wird vom Komitee ihr wichtiger Nachsatz: «Abschaffen möchte ich das Kantonsspital in Sarnen natürlich nicht.» Sich eine engere und günstigere Zusammenarbeit etwa mit Luzern zu überlegen, wie Büchi das damals auch sagte, kann aber nicht falsch sein. Wer sich um Finanzen von Kanton und Spital sorgt, würde Geld besser in eine Kampagne investieren, um Obwaldner dazu zu ermuntern, nicht jährlich höhere Kosten durch ausserkantonale Spitalbesuche zu verursachen. Das würde dem Spital helfen und finanziell einschenken.

Sicher lief die Kommunikation in diesem Fall nicht ideal ab. Das hat selbst Büchi zugegeben. Unglücklich agierte sie auch in der unseligen Diskussion zur drohenden Schliessung des Juko-Pavillons, die wesentlich auf Missverständnissen aus ihrem Departement basierte. Auch ihre bisherigen Auftritte zum Sparpaket stimmen im Hinblick auf den Umrangung im Herbst übers grosse Finanzpaket nicht sehr zuversichtlich. Deswegen aber die einzige Frau und das schon bald amtsälteste Mitglied einfach abzuwählen, wäre zu kurzichtig.

Damit wären wir beim Hauptthema, das aktuell und in den kommenden Monaten alle bewegt: Die Sparsteuererhöhungsdebatte. Diese Herausfor-

derung ist finanziell gewaltig. Je 20 Millionen Franken einsparen und einnehmen ist das Ziel der Regierung. Ein Gesamtpaket macht die Sache transparent und zeigt auf, dass Staatsangestellte, Autofahrer, Steuerzahler, Institutionen und viele andere «bluten» müssen. Dafür aber soll nicht jedes Jahr über höhere Steuern diskutiert werden. Dieser Weg ist grundsätzlich richtig und ehrlich.

Als einziger Kandidat will Daniel Wyler (SVP) sicher zuerst mal nur sparen, bevor man allenfalls Steuern erhöht. Das greift zu kurz. Wir erinnern uns an die vielen Proteste gegen die Sparübungen des Kantons Luzern etwa bei Polizei, Kultur, Bildung usw. Am Ende blieb immer noch ein Defizit von 52 Millionen – bei einem Gesamtbudget von 3,7 Milliarden Franken. In Obwalden spricht man von einer Aufbesserung der Rechnung um 40 Millionen bei einem Gesamtbudget von 297 Millionen! Ohne Steuererhöhung müssten also 14 Prozent weggespart werden.

Was heisst das für die Wahl neuer Kandidaten? Gefragt sind überzeugende Persönlichkeiten, die hinstehen und kommunizieren können, nicht mit dem Holzhammer sparen und Steuern mit Bedacht erhöhen. Das Manko von Christian Schläli (CSP) ist am ehesten, dass er

erst seit kurzem im Kantonsrat sitzt. Jürg Berlinger hat im Gemeinde- und im Kantonsrat viel mehr politische Erfahrung gesammelt, auch wenn er sich etwas sehr aufs Hochwasserthema fokussiert. Unschön ist sein kaum verständlicher, selber inszenierter Bruch mit der CVP. Auch Florian Spichtig kennt die Politik aus der Position Gemeinderat, im Wahlkampf macht er allerdings etwas stark auf bewusst unabhängigen Provokateur, der sich eigenen Anlässen mit Wählern entzieht. Daniel Wyler (SVP) wick bei wichtigen Themen in Diskussionen schnell auf die nationale Ebene aus. Warum er wohl viel zahmer als bei seinen markigen Auftritten im Kantonsrat wirkt? Michael Siegrist (CVP) verweist auf seine Erfahrung als Gemeindepräsident, als der er viel anriss, aber die Zeit war dann doch zu kurz, um grosse Stricke zu zerreißen. Doch dass sie das Zeug zum Führen eines Departements und Führungserfahrung haben, darf man ihnen allen wohl zugestehen.



Markus von Rotz Redaktionsleiter markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch



Michèle Blöchliger

Die Gründungspräsidentin und erste Kantonalpräsidentin der SVP Nidwalden (1999 bis 2005) ist seit fast 16 Jahren im Nidwaldner Landrat, den sie aktuell präsidiert. Die 50-jährige gebürtige Baslerin ist von Beruf Juristin. Sie wohnt mit ihrem Mann und ihren drei Kindern in Hergiswil. (map)

Hinweis Internet: www.michele-bloechli-ger.ch; Facebook: michele.blochliger.1



Niklaus Reinhard

Seit acht Jahren politisiert er für die FDP im Landrat. Zwischen 2000 und 2008 engagierte er sich im Hergiswiler Gemeinderat. Der 53-Jährige ist Inhaber eines Architekturbüros und setzt sich unter anderem in einem Verein für den Erhalt der Kleinseilbahnen in Nidwalden ein und präsidiert das Literaturhaus in Stans. Er hat einen erwachsenen Sohn und zwei Stiefkinder. (map)

Hinweis Internet: www.niklausreinhard.ch

